

DER PROZESS II RAF

Eine Produktion von

krüger×weiss

Konzept krüger×weiss

Text & Regie Marie-Luise Krüger, Christian Weiß

Musik & Sounddesign Antimo Sorgente

Ausstattung Andrea Jensen

Persönliche Assistenz von krüger×weiss Nele Rennert

Soundassistenz Lukas Harris

Ausstattungsassistenz Thomas Grigoleit

Lichtdesign Christian Weiß

Duft Scentcommunication

Richterschaft Gertrud Kohl

RAF Lucia Kotikova

Bundesanwaltschaft Saskia Petzold

Pflichtverteidigung Nina Wolf

Verteidigung Naima Laube

Wissenschaftliche Begleitung

Lennard Schmidt (Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Universität Trier)

Produktionsleitung KunstFestSpiele Myriam Pechan

Dauer ca. 1h 20 min

Sprache Deutsch

Mobile Theaterinstallation für jeweils 4 Personen
Uraufführung

Unser Dank gilt Jens Hohls von der Hafenbetriebsgesellschaft Braunschweig und auch allen, die uns mit Rat und Tat unterstützt haben.

krügerxweiss über DER PROZESS II – RAF

Heute über die Rote Armee Fraktion (RAF) sprechen

In dem Thema RAF bzw. dem Stammheim-Prozess spiegeln sich viele Ebenen, die bis heute nachwirken. Die RAF ist ja nicht nur in den 70er Jahren, in denen wir uns im Stück befinden, aktiv gewesen, sondern viel länger. Insgesamt in drei Generationen und erst 1998 aufgelöst. Die Nähe zu Zeitzeug*innen ist noch groß und viele der Protagonist*innen von damals äußern sich häufig und prominent in den Medien. Damit sind vor allem Anwält*innen, Politiker*innen und ehemalige Angehörige der Studierendenbewegung gemeint. Die ehemaligen Terrorist*innen äußern sich ja leider gerade nicht. Es gibt viele Fragen dieser Zeit, die uns jetzt (wieder) betreffen: Wie leben wir in einer Demokratie? Was darf ich sagen? Wie verhält sich der Staat? Manche glauben, wir leben in einer verkappten Diktatur. Im Faschismus. Vergleichen sich mit Sophie Scholl, wenn sie Corona-Maßnahmen kritisieren. Diese Vergleiche zu NS-Widerstandskämpfer*innen haben wir bei der RAF auch. Anhänger*innen der Reichsbürgerbewegung, die sich auch auf den Corona-Demos tummeln, sagen, sie akzeptieren die Gesetze des Staates nicht. Das hören wir 1:1 im RAF-Prozess. Horst Mahler, Gründungsmitglied der RAF, ist Begründer der Reichsbürgerbewegung und mehrfach verurteilter Holocaust-Leugner. Diese Zusammenhänge von rechts nach links waren für uns das Interessanteste. Wir haben seit vielen Jahren wieder mit politischem Terrorismus zu tun. Diesmal von rechts. NSU, NSU2.0, das Attentat auf die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker, das auf Walter Lübke – Halle, Hanau, Hamburg usw.

Teil zwei einer Trilogie

Der gedankliche Ausgangspunkt war der NSU-Prozess und die Tatsache, dass wir es mit rechtem Terrorismus zu tun haben, der jahrelang nicht gesehen wurde. Wo keine lückenlose Aufklärung geschah. Die Beobachtung, dass wir es offensichtlich mit einem strukturellen Problem zu tun haben, war der Start, genauer gesagt das Bedürfnis, nach den Ursachen zu suchen. Wie sich in einem Prozess, in dem im Namen des Volkes ein Urteil gesprochen wird, gesellschaftliche Aufarbeitung spiegelt, hat uns interessiert. Damit war die Idee geboren, die Aufarbeitung der NS-Zeit und der eigenen familiären Verstrickungen darin, in Form von Gerichtsprozessen zu untersuchen. Dass wir Deutschen, anders als wir meinen, keine ‚Erinnerungsweltmeister*innen‘ sind, erkennen wir im ersten Teil: dem Eichmannprozess. Wo die Bundesregierung den Beginn der Aufarbeitung verhindern wollte, indem sie Eichmann nicht nach Deutschland bringen ließ, obwohl sie seit Jahren über seinen Aufenthaltsort Bescheid wusste. Wir erkennen auch beim RAF-Prozess, dass die Erzählung

der jüngeren Generation, die die NS-Vergangenheit ihrer Eltern aufarbeiten wollte, nicht ganz richtig ist. Dieses Ziel stand sicherlich am Anfang der Studierendenbewegung, ist aber nach und nach verschwunden. Mehr noch: durch die Israel- und Vietnamvergleiche der RAF mit den NS-Verbrechen kam es zu einer Relativierung der Shoa. Wie aktuell diese Fragen sind, wurde kürzlich deutlich, als ein Aufschrei durch Twitter ging bei dem Vorschlag, ‚Nazihintergrund in der Familie‘ als Äquivalent zu ‚Migrationshintergrund in der Familie‘ zu benutzen.

Zwischen Dokumentation und Fiktion

Uns ist es wichtig, transparent zu machen, wie wir mit dem Material umgegangen sind: Dieses Kammerspiel basiert auf dem Originalmaterial, aber es wird nicht alles wörtlich nach den Protokollen wiedergegeben. Das hat viele Gründe. Vor allem technische. Der Prozess ging über zwei Jahre. Damit daraus ein halbwegs konsumierbares Stück werden kann, musste massiv ausgewählt und gekürzt werden. Nehmen wir ein Beispiel: Die Frage von Haftbedingungen und Verhandlungsfähigkeit hat fast ein Drittel des Prozesses eingenommen, bei uns ist sie auf zwei Szenen gekürzt. Die Zeug*innenaussagen haben wir komplett rausgenommen.

Es wurden auch Formulierungen verkürzt oder vereinfacht. Die Verständlichkeit stand für uns an erster Stelle und da macht es einem das Original wirklich schwer. Den echten Prozess zu verfolgen, ist kein Genuss. Es ist kaum möglich, die Inhalte zu verstehen, nicht nur wegen der juristischen Fachsprache, sondern weil entweder gestritten wird, sich einzelne Personen massiv produzieren oder andere so kompliziert sprechen, dass man nach den ersten Sätzen einer Redepassage als Hörer*in bereits ausgestiegen ist. Wir haben also versucht, diese Faktoren zu beseitigen, damit man überhaupt folgen kann. Das hat viele Eingriffe bedeutet. Unter anderem auch die Zusammenfassung der Charaktere zu Positionen. Das war zuerst ein technischer Trick, aber schnell wurde klar, dass er auch inhaltlich richtig ist, weil die Auseinandersetzung mit der RAF und dem Prozess in der Vergangenheit viel zu oft auf einen Personenkult – um nicht zu sagen Fankult – reduziert wurde. Das haben wir anders gemacht und versucht eine Form zu finden, in der die Inhalte hervortreten und nicht das Ego von Personen. Unterm Strich bedeutet das, wir haben ziemlich stark in das Material eingegriffen und keine Dokumentation, sondern ein Kunstprodukt geschaffen.

Ausschließlich weibliche Besetzung

Wir haben uns entschieden, dass die Positionen in diesem Stück ausschließlich von Frauen gesprochen werden. Es ist nicht unser Ziel, die historischen Protagonist*innen nachspielen zu lassen. Wir wollen keine Psychologisierung und auch keine Identifizierung, deshalb haben wir eine Besetzung gewählt, die Distanz erzeugt. Dabei handelt es sich um eine grundsätzliche Entscheidung in der Trilogie. Auch der Eichmannprozess, in dem original nur Männer agierten, wird von einem ausschließlich weiblichen Ensemble gespielt. Inspiriert hat uns Klaus Theweleit und sein Klassiker ‚Männerphantasien‘. Theweleit stellt dort den Zusammenhang von toxischer Männlichkeit und Faschismus her. Wie stark hängt Gewalt mit gewissen Formen von Männlichkeit oder Weiblichkeit zusammen, ist eine Frage, die sich durch die Trilogie zieht. Spannend ist ja bei der RAF, dass nicht mehr ausschließlich Männer agieren, sondern mehr Frauen. Teilweise lag der Frauenanteil bei den gesuchten RAF-Terrorist*innen bei 60 Prozent. Einige diese Frauen haben dafür ihre Kinder verlassen. Sie haben damit weibliche Rollenbilder und die stereotype Vorstellung von Mütterlichkeit massiv in Frage gestellt. Im Gegensatz dazu steht der ausschließlich männliche Machtapparat der Bundesregierung. Der Krisenstab von Helmut Schmidt bestand ausschließlich aus Männern. Hätte das staatliche Handeln vielleicht anders ausgesehen, wenn unter den Entscheidungsträger*innen Frauen gewesen wären?

Wissenschaftliche Begleitung

Zur RAF gibt es viele Publikationen. Es gibt auch viele Historiker*innen, die darüber forschen. Die meisten von ihnen kommen selbst aus dem Umfeld der ehemaligen Studierendenbewegung oder Neuen Linken. Das ist zum Teil super, weil sie über Insiderwissen verfügen, zum anderen aber nicht ganz unproblematisch, weil das natürlich die Frage aufwirft, wie objektiv und kritisch man über eine Zeit und Bewegung forschen kann, der man selbst politisch nahestand. Aus diesem Grund waren für uns diejenigen Positionen interessant, die diese Zeit kritisch reflektieren. Hier wäre Wolfgang Kraushaar zu nennen, dessen Buch Die blinden Flecken der RAF uns erstmals auf das Thema Antisemitismus in der Neuen Linken, in der RAF, gestoßen hat. Außerdem Gerd Koenen, der sehr selbstkritisch über die sogenannten 68er schreibt und spricht. Koenens Gedanken haben unsere Zwischentexte sehr geprägt und uns auch darauf gebracht, die Perspektive einer ehemals beteiligten Person einzuweben – wobei hier klar zu sagen ist, dass Koenen natürlich nicht Teil der RAF, sondern Teil der Studierendenbewegung war. Dennoch beschreibt er ziemlich eindrücklich das Le-

bensgefühl von damals und die Motivation vieler, bei der Studierendenbewegung dabei zu sein. Das war wichtig, denn aus der Studierendenbewegung hat sich die RAF ja abgespalten. Zu Lennard Schmidt kamen wir, als wir über antisemitische Äußerungen von Ulrike Meinhof stolperten. Da wäre zum Beispiel ihre Stellungnahme zu der Entführung der israelischen Sportler*innen bei den Olympischen Spielen 1972. Da schreibt sie, Israel habe seine Sportler verheizt wie die Nazis die Juden. Das hat uns ziemlich umgehauen. Wir wollten mehr wissen und stießen auf Lennard Schmidt, der über Antisemitismus in der Neuen Linken promoviert. Dort tat sich ein ziemlicher Abgrund auf, als klar wurde, dass der Antisemitismus auch bei den Linken nach 1945 nicht verschwunden ist, sondern in verwandelter Form immer wieder auftaucht, z.B. als vermeintliche Israel-Kritik getarnt. Und hier schließt sich der Kreis zur traurigen Aktualität, und auch zum dritten Teil der Trilogie.

Biografien

krügerxweiss besteht im Kern aus dem Regie-duo Marie-Luise Krüger und Christian Weiß. Sie realisieren umfangreiche Rechercheproduktionen. Ihre entschleunigten Arbeiten zeichnen sich durch eine filigrane Ästhetik sowie hohe Sensibilität und Präzision im Umgang mit dem Material aus. Ihr besonderes Spiel mit dem auditiven und immersiven Moment ist oftmals Katalysator für Arbeiten, die sich einer Einordnung in Gattungsgrenzen entziehen. Für diesen Ansatz, der sich besonders in der 2018 mit dem BestOff-Jury-Preis der Stiftung Niedersachsen ausgezeichneten Produktion ‚Welcome to the Comfort Zone‘ ausdrückt, erhält die Gruppe eine konzeptionelle Förderung des Landes Niedersachsen und der Stadt Braunschweig.

Marie-Luise Krüger ist freie Theaterpädagogin und Regisseurin. Sie wurde 1986 in Potsdam geboren und studierte Darstellendes Spiel/ Kunst in Aktion am Institut für Performative Künste und Bildung der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Zusammen mit der Berliner Dramaturgin und Theaterpädagogin Amelie Mallmann entwickelte sie Vermittlungsformate für internationale Festivals wie das Kunstfest Weimar oder das Festival Theaterformen. Außerdem war sie als Lehrbeauftragte am Institut für Performative Künste und Bildung der HBK Braunschweig und an der Leibniz Universität Hannover tätig. Auch wenn der Arbeitsschwerpunkt seit der Prozess-Trilogie in der Regiearbeit mit krügerXweiss liegt, freut sie sich darauf, bald auch wieder als Vermittlerin tätig zu sein.

Christian Weiß arbeitet als Regisseur in Theater- und Tanzproduktionen, Audiowalkformaten und realisiert Installationen. 1978 in Salzgitter geboren, studierte er Literatur-, Sprachwissenschaft und Geschichte an den Universitäten in Freiburg und Braunschweig. Er war zum Internationalen Forum des Berliner Theatertreffens eingeladen und erhielt ein Stipendium des European Network of Performing Arts für den Austausch mit internationalen Kolleg*innen in Belgrad (Programm der Venedig Biennale). Dies war auch der Beginn der Zusammenarbeit mit dem spanischen Komponisten Alberto Bernal. Christian Weiß war künstlerischer Leiter des Braunschweiger LOT-Theaters und von 2007 bis 2021 Dozent an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Am dortigen Institut für Performative Künste und Bildung war er zuerst als Gastwissenschaftler/-künstler beschäftigt und übernahm dann die Verwaltung der Professur ‚Kunst in Aktion‘. Er ist Lehrbeauftragter an der Leibniz Universität Hannover und Mitglied des Theater- sowie des Tanzbeirates der Landeshauptstadt Hannover.

Antimo Sorgente wurde 1986 geboren und ist Komponist und Sounddesigner. Er studierte Klangkunst und Bildhauerei an der HBK Braunschweig und absolvierte nach seinem Diplom 2016 ein postgraduales Studium als Meisterschüler von Prof. Asta Gröting. Er arbeitet als Komponist für Film und Theater und realisiert Hörspiele, Radiofeatures und Auftragsarbeiten im Bereich Sounddesign. Ausgehend von seiner klassischen Musikausbildung verbindet er Bildende Kunst, Musikkomposition und 3D Positional Audio mit Theater und Film. 2020 wurde seine Musik für den Film Lost in Face von Valentin Riedl mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet.

Sein vielfältiges Schaffen wurde auf Festivals wie dem Filmfest München, Festival des Cannes, Filmfestival Max Ophüls Preis, DOC NYC, DOK.fest München sowie dem Avantgarde Festival, den KunstFestSpielen Herrenhausen, oder im Staatstheater Braunschweig präsentiert.

Andrea Jensen arbeitet als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin. Sie wurde 1969 in Flensburg geboren und studierte Architektur an der TU Braunschweig. Nach einer vierjährigen Assistenzzeit am Staatstheater Braunschweig ist sie seit 2004 als freischaffende Ausstatterin an verschiedenen Bühnen Deutschlands sowie in der freien Szene tätig.

Eine kurze Chronologie der Ereignisse

Die Vorgeschichte

April-Dezember 1961 Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem: Über 100 Zeug*innen aus aller Welt sagen aus. In diesem Ausmaß wurden die NS-Verbrechen noch nie geschildert.

1963–1968 Auschwitz Prozesse in Frankfurt am Main
1966–1969 Kurt Georg Kiesinger (CDU) ist Bundeskanzler.

2. Juni 1967 Demonstration gegen den Staatsbesuch von Schah Mohammad Reza Pahlavi in West-Berlin. Der Polizist (und IM des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR) Karl-Heinz Kurras erschießt den Studenten Benno Ohnesorg.

11. April 1968 Attentat eines Rechtsextremen auf Rudi Dutschke (Kopf der Studierendenbewegung). Er überlebt schwer verletzt.

2. April 1968 In Frankfurt am Main brennen zwei Kaufhäuser. Kurze Zeit später werden die beiden Mittäter Andreas Baader und Gudrun Ensslin verhaftet und vor Gericht gestellt.

1969–1974 Willy Brandt (SPD) ist Bundeskanzler.

10. November 1969 Nach Aussetzung der Haftstrafen gehen Baader und Ensslin in den Untergrund.

4. April 1970 Verhaftung von Andreas Baader

Die Geburt der RAF

14. Mai 1970 Andreas Baader wird unter Mithilfe von Ulrike Meinhof befreit, die mit in den Untergrund geht. Sommer 1970 Militärische Ausbildung der 1. RAF-Generation in Jordanien

Mai 1971 Das von Ulrike Meinhof verfasste Manifest der RAF erscheint: Das Konzept Stadtguerilla

11.–24. Mai 1972 kommt es zur sogenannten ‚Mai-Offensive‘ mit terroristischen Sprengstoffanschlägen auf:

– das Hauptquartier des V. US-Korps in Frankfurt am Main

– Polizeibehörden in Augsburg und München

– den Bundesrichter Wolfgang Buddenberg in Karlsruhe

– das Springer-Hochhaus in Hamburg

– das Hauptquartier der US-Armee in Europa in Heidelberg

Juni 1972 Verhaftungen von Baader, Meins, Raspe, Ensslin und Meinhof

Vor dem Prozess:

1974–1982 Helmut Schmidt (SPD) ist Bundeskanzler.

9. November 1974 Holger Meins stirbt an den Folgen des Hungerstreiks.

10. November 1974 Tötung des Kammergerichtspräsidenten Günter von Drenkmann in Berlin durch die ‚Bewegung 2. Juni‘

27. Februar 1975 Die ‚Bewegung 2. Juni‘ entführt Peter Lorenz (CDU Berlin) und erpresst die Freilassung von RAF-Gefangenen (nicht aus Stammheim). Der Staat lässt sich auf Gefangenenfreilassung ein und fliegt sie in den Jemen aus. Peter Lorenz wird freigelassen. 24. April 1975 Geiselnahme in der Botschaft der BRD in Stockholm. Forderung: Die Freilassung der RAF-Mitglieder u.a. in Stammheim. Die Bundesregierung geht dieses Mal nicht auf die Forderungen ein.

Während des Prozesses

21. Mai 1975 Beginn des Prozesses in Stuttgart-Stammheim

9. Mai 1976 Ulrike Meinhof begeht in ihrer Zelle Selbstmord.

7. April 1977 Ermordung von Generalbundesanwalt Siegfried Buback

28. April 1977 Das Urteil in Stammheim lautet ‚lebenslänglich‘.

Die Verteidigung plädiert auf Einstellung des Verfahrens wegen Verfahrensfehler und legt Revision ein.

Nach dem Prozess

5. September 1977 Entführung von Hans Martin Schleyer. Die Forderung: Freilassung RAF-Gefangener auch aus Stammheim. Die Regierung lässt sich nicht auf die Forderungen ein.

13. Oktober 1977 Entführung der Lufthansamaschine Landshut von Mallorca nach Frankfurt durch palästinensische Terroristen. Die Forderung: Freilassung der RAF-Gefangenen in Stammheim. Stationen in Dubai (Emirat Dubai), Aden (Jemen), Mogadischu (Somalia)

Die Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1977 Befreiung der Landshut durch die GSG9

18. Oktober 1977 Am Morgen begehen Baader, Ensslin und Raspe Suizid in Stammheim.

19. Oktober 1977 Die Leiche Hans Martin Schleyers wird gefunden.

xweiss – theater.formen
kruegerxweiss

E-Mail post@kruegerxweiss.info

Website kruegerxweiss.info

facebook.com/kruegerxweiss.info

instagram.com/kruegerxweiss

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie nach dem Besuch einer Vorstellung, Ihre Eindrücke in unserem Gästebuch hinterlassen. Besuchen Sie dazu unsere Seite: derprozesszwei-raf.info

In Koproduktion mit



Texte kruegerxweiss für dieses Heft
Redaktion Stephan Buchberger, Beate Schüller,
Mascha-Davina Schmid
Intendantz Ingo Metzmacher

Gefördert von



Mit freundlicher Unterstützung von

